

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1923**

11.6.1923 (No. 159)

Bemerkung für Juni:  
in Karlsruhe: in un-  
terer Geschäftsstelle und in  
unserer Ausgabe stellen ab-  
geholt monatlich 6500,-  
frei Haus geliefert monat-  
lich 7000,-  
auswärts: durch un-  
sere Agenturen bezogen  
7000,-  
Einselverkaufspreis: 250 M.

# Karlsruher Tagblatt

Kunstgewerbe für Kunst:  
die best. Nonpareilgesellschaft  
oder deren Raum 500,-; an-  
swerter 600,-; Familien-  
mitgliedschaft und Stellen-  
gehälter 800,-; Reflektoren  
1600,-; an er-  
ster Stelle 1800,-  
Paris: in der  
Anzeilen-Anstalt b. 8 Uhr  
mittags; kleinere Anzeigen  
kosteten bis 6 Uhr nachm.

Verlag, Schriftleitung und  
Geschäftliche Mitteilungen L.  
Postfach Nr. 9547  
Karlsruhe.

Vernichtungsanträge:  
Geschäftsstelle Nr. 18.  
Verlag Nr. 21 und 297.  
Schriftleitung Nr. 20  
Sachbearbeiter Nr. 19.

**Badische Morgenzeitung** Mit der Wochenchrift **„Die Pyramide“** **Badische Morgenpost**  
„Wirtschafts- und Handelszeitung“ / „Turn- und Sport-Zeitung“ / „Unterhaltungsbeilage“ / „Literaturbeilage“ / „Für die Frauen“ / „Wandern und Reisen“ / „Die Scholle“

Geschäftsbereich: Hermann v. Kaer, Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhardt; für den wirtschaftlichen, badiischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Reich: Hermann Weid; für die „Pyramide“ Karl  
Fobbe; für Inserate: Heinrich Schreiber, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag C. B. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berlin: Redaktion Dr. Richard Jäger, Berlin-Kantow, Postfach 429.  
Für unvollständige Manuskripte oder Druckfäden übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beifügt ist. Erscheinung der Redaktion: 11-12 Uhr vormittags.

120. Jahrg.

Montag, den 11. Juni 1923

Nr. 159.

## Der Reichsfinanzminister zur politischen Lage.

W. Münster, 10. Juni. Gestern Abend fand zu Ehren des Reichsverbandes der Deutschen Presse ein Empfangsabend statt, der von der Stadt Münster im Saale des historischen alten Rathhauses veranstaltet war. An diesem Empfangsabend nahmen auch der Reichsfinanzminister und der Reichsarbeitsminister Brauns teil. Nach den Begrüßungsansprachen des Oberbürgermeisters von Münster, Dr. Sperling, des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen Cronowski, und des Vorsitzenden des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Chefredakteurs Wäcker, nahm

rechtigt Verhandlungen, ist der Weg, den die Regierung sich vorgesehnt hat. Nichts ist unterlassen worden, was der Lösung dieser Aufgabe dienen könnte. Es gilt alles einzusetzen, um für Rhein und Ruhr die Wiederherstellung des Rechtszustandes zu erreichen. Es gilt alles zu tun, um die furchtbaren Leiden zu lindern, die alle Schichten der Bevölkerung im besetzten Gebiet tragen. Diese Aufgabe liegt uns die Bemühungen um die Lösung der Reparationsfrage verdoppeln. Lange ist die deutsche Regierung auf Ablehnung gefaßt, bis durch Curzon's Ratsschlüsse ihr eine neue Möglichkeit gaben, die Note vom 2. Mai abzulehnen zu können. Gegenüber dem von Frankfurt ergehenden Einwand gegen diesen Schritt führte der Reichsfinanzminister besonders die Tatsache an, daß der Vorschlag der Einsetzung einer internationalen Kommission von der Reparationskommission selbst feierlich abgelehnt sei. Die englische und italienische Antwort erörterte eine Möglichkeit zur Fortsetzung der Meinungsanstrengungen. Seitdem ist alles geschehen, um die politische Lage im Auslande zu erleichtern. Wer die Sprache der Gerechtigkeit und des realpolitischen Geschäftssinnes versteht, wird den jetzt erfolgten neuen Schritt als den Beweis des ernstesten Willens Deutschlands, seinen Schuldverpflichtungen zu erfüllen. Man kann infolge der durch den Ausnahmestand hervorgerufenen fortwährenden Schwächung der deutschen Finanz- und Wirtschaftskraft zu keiner anderen zahlenmäßigen Selbstentlastung der deutschen Vermögensfähigkeit gelangen.

Zur Frage der tatsächlichen Leistungsfähigkeit Deutschlands übergehend, erklärte der Kanzler, diese werde im Auslande weit überschätzt, was der Gegner selbst dadurch anerkennt, daß sie den Gedanken einer größeren Anleihe für Deutschland aufgegeben hätten. Nun soll eine internationale unparteiische Justiz über die wahre Leistungsfähigkeit Deutschlands entscheiden. Deutschland will jedoch keine Reparationsüberprüfungen bis zur Grenze der gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und finanziellen Möglichkeiten erfüllen, und es wird seine volle Tatkraft dieser Aufgabe zuwenden. In den neuen Garantien ist an die Grenze des Möglichen gegangen worden in der Zuversicht, daß, wenn ein Plan über die Reparationshöhe Deutschlands vorliegt, das deutsche Volk bereit sein wird, aus Pflicht, Arbeit und Einkommen die größten Opfer zu bringen für die Freiheit und Wohlfahrt der künftigen Generation. Der Staat wird die ganze Kraft der Staatsgewalt geltend machen, daß die Wirtschaftsfreiheit diese Garantien geben müssen. Dieser Gedanken der Garantien ist vom Staat in die Wirtschaft getragen worden. Wie diese Garantien auszuführen und wie weit sie auszubehnen sind, und wie die Werten verteilt werden, wird der Staat zu bestimmen haben; aber es ist wertvoll, daß bei dem deutschen Angebot auch das freiwillige Anerkennen deutscher Wirtschaftsfreiheit Erwähnung finden kann, weil das Ausmaß des Schadens der deutschen Regierung einen Einfluß auf die Wirtschaft abgesehen hat. Wie verkannt unsere Reparationsleistungen bis jetzt wurden, beweist die Tatsache, daß wir bis Ende 1922 für rund 4 1/2 Milliarden Goldmark Darlehensleistungen geleistet haben;

unter Hinzurechnung weiterer Leistungen aus dem Ausgleichsverfahren belaufen sich die Zahlungen auf 54 Milliarden. Auf die augenblickliche Lage im Ruhrgebiet übergehend, erinnerte der Kanzler zunächst an die Tatsache, daß, abgesehen von den zahlreichen Opfern ritterlicher Willkür, mehr als fünfzig Deutsche unmittelbar durch die Hände der Besatzungsmächte das Leben verloren haben und fünfzigtausend deutsche Beamte, Angestellte, Arbeiter, Arbeitnehmer und Private aller Berufe, Männer, Frauen und Kinder, seit dem 11. Januar Haus und Heimat verlassen mußten. Volk und Regierung fühlen sich ihnen allen von ganzer Seele zu Dank schuldig und werden alles tun, um ihr Los zu lindern. Wir wollen, so für den Kanzler fort, den Frieden und sind unseren westlichen Nachbarn gegenüber zu jeder immer gearteten Friedenssicherheit auf dem Boden der Gegenseitigkeit bereit. Aber das erkläre ich öffentlich und feierlich:  
Es gibt keinen Preis, für den uns die deutschen Länder an Rhein und Ruhr, an Saar und Mosel feil wären; keinen Preis, um den wir das Recht des Reiches und der anderen Staaten in diesen deutschen Ländern mindern ließen!

In dieser Erklärung weiß ich mich eins mit allen politischen Parteien und Schichten des deutschen Volkes, eins mit der Volkstretung, eins mit allen anderen Ländern des Reiches. Und aus dieser großen tiefen Einigkeit schöpfe ich das Recht zu der Mahnung wichtig und besonnen zu bleiben, besonders hinsichtlich der verworrenen wirtschaftlichen Lage und der schweren Not.

Nachdem der Kanzler noch auf die Gefahr des Nichternehmens großer Schäden des deutschen Volkes untereinander hingewiesen und an das soziale Verhältnis der Unternehmer sich appelliert hatte, schloß er mit den Worten: Heute ist es aller Deutschen Pflicht, für Rhein und Ruhr, für Saar und Mosel festzuhalten und die Treue zu bewahren und allererste Pflicht, gute Deutsche zu sein! (Lebhafter Beifall).

Nach der Rede des Reichsfinanzministers sangen die im Saale Versammelten das Deutschland-Lied. Inzwischen hatte sich auf dem Prinzipalmarkt eine unübersehbare Menschenmenge angeammelt, die in brausendem Hochrufe ausbrach, als der Reichsfinanzminister den Sentenzbogen des alten Rathauses trat. Hier hielt der Kanzler folgende kurze Ansprache an alle die Tausende:

Deutsche Männer und Frauen Westfalens! Ich danke Ihnen für die Kundgebung, die Sie mir und der Reichsregierung heute dargebracht haben. Sie wissen, wie gerne ich in Ihrem Kreise in Münster weile. Ich habe heute aus den Ausprägungen mit allen Teilen der Bevölkerung erleben können, wie treu Westfalen zum Reich sind. (Stürmisches Bravo.) Ich bitte Sie, weiter mit Vertrauen den Arbeiten der Regierung zu folgen und zugleich jedes Opfer an Geld und Gut den kämpfenden Soldaten und Brüdern zu geben, damit wir wieder frei werden!

Darauf setzte unter der Leitung von Prof. Volbach das Orchester ein. Es erkante, von einem Massenchor gesungen, aus Wagners „Meistersinger“ die Huldigung des Volkes an Hans Sachs, darauf erklang Beethovens „Die Himmel rühmen“ und zum Schluss das Niederländische Dankgebet, in das alle die Tausende eintrifften. Während des letzten Liedes ertastete der Lambertturm in bengalischem Licht.

### Der „Tempus“ zur Kanzlerrede.

Paris, 11. Juni. Zur Rede des Reichsfinanzministers in Münster schreibt der „Tempus“ u. a.: Der Reichsfinanzminister habe sich an den Ort begeben, wo die deutschen Behörden den Widerstand im Ruhrgebiet leiten und habe eine Rede gehalten, um seine Politik zu verteidigen, und dem passiven Widerstand gelobt. Wenn man behauptet, daß England die Einstellung des deutschen Widerstandes nicht verlangen könne, ohne seine Politik zu desavouieren, die es bis jetzt gerieben habe, so komme man dadurch den deutschen Sophismen zu Hilfe. Frankreich und Belgien hätten vor England verlangt, sich ihm anzuschließen, um eine gemeinsame Antwort an Deutschland zu richten, die einfach die Einstellung des passiven Widerstandes fordern solle. Die französische Regierung habe in London keine anderen Mitteilungen gemacht und der „Tempus“ glaubt, daß keine andere Mitteilung augenblicklich möglich sei.

### Eine Rede Baldwin's.

London, 10. Juni. Baldwin erklärte in einer in Oxford gehaltenen Rede, in der er über die konservative Partei und ihre Bedeutung für die Zukunft sprach, die Mitglieder der Partei dürften niemals vergessen, daß sie, während sie Engländer, Schotten, Walliser oder Iren seien, gleichzeitig auch Europäer seien und daß England durch die konservative oder eine andere Regierung dem zerrütteten Europa Frieden bringen müsse. (Beifall.) Seiner Ansicht nach hänge der Bestand der westlichen Zivilisation von der Stabilität Europas ab und von der Immunität gegen einen Versuch, wie man ihn vor kurzem in Rußland gesehen habe. (Beifall.) Es gebe kein Land in der Welt, das einen derartigen Einfluß ausüben müsse wie England. England sei von Europa nur durch einen Kanal getrennt; geniesse Stabilität und sei frei von Experimenten. Es werde keine Aufgabe sein, alles zu tun, was in seiner Macht stehe, um Europa bei der Herbeiführung des Friedens zu helfen. Seiner Ansicht nach könne die konservative Partei gegenwärtig das Werkzeug für die Erreichung dieses Zieles sein.

## Nunc aut nunquam!

Reichsfinanzminister Dr. Cuno trifft heute aus Westfalen kommend, zu kurzem Besuch hier ein, um politische Besprechungen zu pflegen und auch mit der Grenzmark in unmittelbare Fühlung zu treten. Der Besuch des Kanzlers des Deutschen Reiches erfolgt in einer für das Gesamt-Vaterland überaus ernsten Stunde, er gibt Gelegenheit zu Ansprachen, die in die Zeit großer und weittragender internationaler Ermüdungen fallen, denen die letzte deutsche Denkschrift neuen Stoff zugeführt hat. Im Hinblick auf diesen Zeitpunkt und auf die Arbeitslast, die dem Kanzler unserer Politik zu bewältigen obliegt, wissen wir die Reise nach Karlsruhe besonders zu würdigen. Wir begrüßen den ersten Beamten des Reiches in unserer Landeshauptstadt nicht nur mit der durch seine Stellung gebotenen Ehrerbietung, sondern auch in dankbarem Erinnerung, für alles das, was Dr. Cuno für das Vaterland bisher zu erreichen bemüht war, seit er die leitende Stelle des Generaldirektors der Hamburg-Amerika-Linie selbstlos mit dem Kanzlerposten vertauschte.

Dr. Cuno kommt aus Münster, der Hauptstadt Westfalens, deren Mauern sich viel von deutscher Geschichte, deutscher Zerrissenheit und deutscher Erniedrigung zu erzählen wissen. Hier führte der Wiederläufer Knipperdolling sein blutiges Regiment, von den Türmen der Stadt schauen die Klänge hernieder, in denen man die Leichname der Aufhänger aufhängte, die in den Kämpfen der Reformation Recht und Ordnung mit Füßen traten. In Münster wurde aber auch der Westfälische Friede geschlossen, durch den Ludwig XIV. sich u. a. das Elsaß nahm und mit Begnadigung und Entlassung auch der Rheinbefestigungen sich ein offenes Tor nach Süddeutschland schuf. Heute stehen wir vor den gleichen Tatsachen. Es ist deshalb zu begrüßen, daß der Reichsfinanzminister den äußeren Anlaß der Pressefreisetzung bemüht, um alsbald nach Absendung des neuen deutschen Angebotes zu den berufenen Vertretern der öffentlichen Meinung zu sprechen, und in klaren und zweifelsfreien Worten Deutschlands Lebenswille und Lebensberechtigung zu betonen. Sachlich und mit der durch unsere Rechtslage gegebenen Ruhe und Würde hat Dr. Cuno noch einmal die Lage gezeichnet und so der Welt gezeigt, welche breiter Trennungsschritt uns von den Völkern und Händlern eines Poincaré und Millerand scheidet, wie hoch aber auch Deutschlands leitender Staatsmann über allen jenen Propagandaaposteln für Frieden, Sicherheit und Garantien steht. Die Worte, die Dr. Cuno für die deutsche Presse fand, die in dem Wirtschafts- und Abwehrkampf des Vaterlandes an erster Stelle steht, wird in ihren Kreisen einen dankbaren Widerhall auslösen und sie ermutigen, den Weg nationaler Pflicht und Ehre weiterzugehen, soweit sie sich ihrer Verantwortung für die Unabhängigkeit und geistige Freiheit nicht nur des eigenen Standes, sondern auch des ganzen Volkes bewußt ist. Wenn die Presse in diesen Tagen vaterländischer Not der geistige und sittliche Führer des Volkes, die Stütze der Regierung sein soll, so wird sie diese vornehmste Aufgabe nur erfüllen können, wenn sie sich auch von den beiden Seiten durch Verständnis, Besonnenheit und nationale Willenskraft unterstützt wird, die — besonders in Zeiten innerer Not — die Träger und Gewähr staatlicher Ordnung und Wiederaufrichtung sind. Dadurch, daß die Presse die Sorgen der anderen über die eigenen stellt und so selbstlos und unverzagt ihren Weg geht, daß der Feind in ihr den gefährlichsten Widerläufer sieht, hat sie ein Anrecht, daß auch das Volk und die Regierung ihre Bestrebungen zu verstehen wissen.

Als von höchster Bedeutung, mit Spannung erwartet und mit Befriedigung aufgenommen.

als Ergänzung zur Note vom 2. Mai übergeben. Ich begreife die Spannung und Ungeduld, mit der unser Schritt erwartet worden ist. Er ist ein natürlicher Schritt auf dem Weg, den die Regierung von Anfang an gegangen ist. Die Lösung der Reparationsprobleme um jeden mit der deutschen Staatsfreiheit und der deutschen Wirtschaftskraft zu vereinbaren Preis ist das Ziel und die Absicht in offener, ehrlichen und gleichbe-





